

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808**

15.1.1808 (Nr. 9)



Freitags,

den 15. Jan. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Paris: Unruh in Lissabon — Anmerkungen zu dem Manifest des Königs von England gegen Rußland — London: Englische Antwort auf das Russische Manifest. (Fortsetzung)

Frankreich.

Paris, vom 9. Januar.

Nach Privat-Briefen aus Lissabon hatten am 13. v. M. auf den zwei Hauptplätzen der Stadt Volks-Zusammenrottungen statt, die einen Augenblick einen ernsthaften Aufstand befürchten ließen. Die Truppen sahen sich genöthigt, an einigen Orten Feuer zu geben, und mußten 48 Stunden unter dem Gewehr bleiben. 38 Meuterer sind ergriffen und in die Gefängnisse gebracht worden.

Auszug aus den offiziellen Anmerkungen des Amtsblassats zu dem Manifest des Königs von England gegen Rußland.

1) Wir sind autorisirt zu erklären, daß in den Konferenzen von Tisfit keine geheime Verpflichtung eingegangen worden ist, worüber sich England beklagen könnte, und welche diese Macht betrifft. Warum hat England diese Verpflichtungen, wenn es sie kennt, nicht bekannt gemacht? Allein die engl. Regierung pflegt immer von falschen Behauptungen auszugehen, um ihre Ungerechtigkeiten zu bemänteln und um sich wegen der Bebrückungen zu rechtfertigen, welche sie gegen alle Völker der Welt ausübt. Als sie den Artikel des Traktats von Amiens nicht vollziehen wollte, worin sie die Räumung Malta's versprochen hatte, so mußte der König in einer Botschaft an das Parlament erklären, daß alle französische Häfen mit Schiffen angefüllt seyen, welche eine Landung in England vornehmen wollten; Europa wußte, daß damals in franz. Häfen keine Ausrüstung von Schiffen gewesen war. Ähnliche Lügen wurden verbreitet, um die Wegnahme der spanischen Fregatten, die mit Pflaster beladen aus Amerika kamen, und die durch nichts entschuldigende Expedition gegen Kopenhagen zu beschönigen. Es ist übrigens leicht, darzuthun, daß England selbst nicht an diese angeklagt von Rußland gegen es verabredete geheime Verpflichtungen glaubt. Warum hat die engl. Regierung

niemals, als sie diese Entdeckung gemacht haben wollte, nicht die russ. Flotte im Mittelmeer angegriffen und derselben gestattet, durch die Meerenge von Gibraltar zu segeln? Warum ließ man drey russ. Linienschiffe, die aus der Nordsee kamen, mitten durch die engl. Flotte segeln, die Kopenhagen blockirte? Warum hat der Londner Hof die Vermittlung Rußlands verlangt, um seine Streitigkeiten mit Dänemark beyzulegen? Dies ist 3 Monate nach dem Tisfiter Vertrag geschehen, und doch behauptet England, daß es die Expedition gegen Dänemark nur darum unternommen hat, um sich der Vollziehung der Tisfiter Verabredungen zu widersetzen und einen Gegenstand dieser Verabredungen zu vernichten. England war damals im Frieden mit Rußland; es verlangte seine Vermittlung; es glaubte also nicht, daß Rußland Verbindungen gegen es eingegangen habe. Seine Minister, die ein mehrere Seiten langes Manifest verkertigen, haben also nicht einmal so viel Ueberlegung, daß sie solche grobe Widersprüche vermeiden.

2) Die engl. Regierung hoffte, daß wenn der Kaiser von Rußland Verbindungen gegen sie eingegangen hätte, er dieselben sogleich wieder verlesen würde. Sie urtheilt nach ihren eigenen Grundsätzen und verräth ihre Geheimnisse der ganzen Welt: denn die Traktaten, welche es abschließt, sind nur eventuelle Akten und geheuchelte Verpflichtungen, welche sie nach Willkühr wieder verletzt. England behauptet, Rußland habe in einer augenblicklichen Besorgniß und Niedergeschlagenheit seine neuen Verbindungen eingegangen.“ Hierauf werden die Russen besser, als wir antworten. Wir bemerken nur die Verschiedenheit des russ. und des engl. Manifests. Im erstern findet man die edle Sprache eines Fürsten, der den Rang der Herrscher und die Würde der Nationen respektirt, und der, wenn er sich genöthigt sieht, schimpflicher Thatsachen für einen andern Staat zu erwähnen, sie nur sagt, weil er dazu gezwungen ist, um die Beweggründe seiner Beschwer-

den auseinander zu setzen. In der engl. Antwort sehen wir dagegen die grobe Insolenz eines Oligarchen-Klubs, der nichts achtet und durch seine Ausdrücke andere zu erniedrigen sucht; der in Ermanglung guter Gründe zu verläumderischen Aufstrebungen und beleidigenden Spottreden seine Zuflucht nimmt.

3) Zwey große Nationen vergossen ihr Blut für das Interesse der Bedrückter der Meere. Die daraus entstehenden Unglücksfälle rührten die Monarchen; sie wollten sie beendigen, und der Kaiser von Rußland wünschte dennoch, England die Wirkungen seiner ehemaligen Zuneigung fühlen zu lassen. Er verlangte, daß Frankreich seine Vermittlung annehme; und Frankreich that es, ob es gleich die Vermittlung eines erst neuerdings ausgeübnten Fürsten war. Statt dieselbe mit Eifer anzunehmen, antwortete England mit empörendem Mißtrauen; es verlangte vor allem die Mittheilung der geheimen Artikel des Tilsiter Vertrags, die es betreffen; man antwortete ihm, daß keine solche Artikel existiren; vermuthlich hätte der Kaiser von Rußland dergleichen fabriziren sollen, um einen verhassten Argwohn zu zerstören. Er durfte nicht erwarten für seine großmüthige Sorgfalt so schlecht belohnt zu werden. Es ist schwer, die Hintansetzung aller Konvenienz, alles Gefühl und der Vernunft selbst, weiter zu treiben.

4) England behauptet, daß es zu der Zeit, da die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Preussen begannen, selbst noch in Krieg mit Preussen war; daß Rußland direktere Verbindlichkeiten hätte, Preussen beyzustehen, als England, da der Kaiser von Rußland Preussens Allirter, der Beschützer des europäischen Nordens und der Garant der deutschen Konstitution war. Die engl. Minister haben gar kein Gedächtniß. Es erhellt ja aus den Aktenstücken, die sie selbst über die Ereignisse von 1805. publicirt haben, daß England, um das Ungewitter zu entfernen, das sich gegen es in Boulogne bereitete, einen Traktat mit Rußland und Oestreich abschloß. Gegen die Meinung des Prinzen Carl und aller aufgeklärten Männer eilte eine östreichische Armee an die Iller. Die Faktion, welche England damals zu Wien hatte, untersuchte nicht, ob es das Interesse der koalirten Mächte war, die Ankunft der Russen und ihre Vereinigung mit den Oestreichern abzuwarten; ein solcher Aufschub von drey Monaten setzte England in Schrecken. Die langen Herbstnächte bedrohten es mit zu großer Gefahr, und Cobenzl schickte die Note ab, die den Krieg entschied, und zwar im Augenblick, wo die franz. Armee in Boulogne eingeschifft war. Nach enbigte sein Schicksal in Ulm, als die Russen noch in Polen stunden. Wie kann also England leugnen, daß Oestreich und Rußland zu seinem Vortheil den Krieg geführt haben? Oestreich schloß bald Frieden; Rußland blieb im Kriegs-Zustand mit Frankreich. Seitdem unterzeichnete ein russ. Bevollmächtigter den Friedens-Traktat zu Paris; Rußland ratifiziert ihn nicht, bloß

aus dem Grunde, weil es mit euch den Krieg geführt hatte, so wollte es auch mit euch den Frieden schließen. Wegen euch hat es also den Krieg fortgesetzt. Nicht wegen Preussen; denn Rußland war dieser Macht nichts schuldig, weil Preussen, nachdem es zu Berlin einen Traktat wegen seiner Mitwirkung zum Krieg abgeschlossen hatte, denselben sogleich wieder in Wien desavouiren ließ, sich von seinen Allirten trennte und mit Frankreich eine besondere Uebereinkunft abschloß. Den Besitz von Hannover, welchen Preussen wünschte, erhielt es gegen den Willen und Interesse Rußlands. Es ist ein historisches Faktum, daß Preussen auf das Gerücht hin Rüstungen veranstaltete, daß Hr. von Dubril zu Paris einen Traktat abgeschlossen hatte, und auf die Versicherung, die ihm vom Marquis Lucchesini erteilt wurde, daß durch einen geheimen Artikel dieses Traktats, Polen dem Großfürst Konstantin überlassen worden sey. Das unbegreifliche Kabinet von Berlin wurde endlich, nachdem es alle Welt betrogen hatte, in seinem eigenen Netze gefangen. Es ist also Wahrheit, daß Preussen 1806 zugleich gegen Frankreich und Rußland sich bewaffnete; es ist eben so wahr, daß die Schlacht von Jena die preussische Armee zerstört hatte und die Franzosen in Berlin und an der Oder stunden, als noch kein Traktat zwischen Preussen und Rußland abgeschlossen war; Rußland mußte nach der Weichsel marschieren lassen, weil es sich seit 1805. noch in Kriegszustand mit Frankreich befand, und zu seiner eigenen Vertheidigung. Eine solche Verwirrung der neuesten Begebenheiten, eine solche Unwissenheit der jetzigen Ereignisse sind der gegenwärtigen engl. Regierung würdig.

5) England behauptet, daß es nur auf Anreizung von Rußland den Krieg gegen die Pforte begonnen und keine andere Absicht gehabt habe, als das Interesse Rußlands gegen den Einfluß von Frankreich zu vertheidigen. — Wenn die engl. Flotte, welche die Durchfabrt durch die Dardanellen erzwang, sich hätte mit der russ. Flotte vereinigen wollen, wenn sie die 10,000 Engländer, die nach Egypten geschickt wurden, an Bord genommen und sie mit den 12,000 Russen zu Kerku vereinigt hätte, so wäre der Angriff auf Konstantinopel eine wirksame Diverston für Rußland geworden. Allein England handelte nach einem ganz entgegengesetzten System; nachdem es vor Konstantinopel eine unlängbare Schmach erlitten hatte, unternahm es seine Expedition nach Egypten, welche den Großvezier um keinen Mann schwächte und nichts mit dem Krieg gemein hatte, in welchem es Rußland verwickelt hatte. Der Kaiser von Rußland soll es sich also selbst zuschreiben haben, daß er die Unterstützung nicht erwartete, welche England bereit war, ihm zu bewilligen. Allein man mußte diese Unterstützung schicken, als Danzig noch im Besitz von Kalkreuth war. Wenn die 12,000 Mann, welche in den Straßen von Buenos-Ayres das Gewehr strekten, sich mit den 15,000 Mann vereinigt hätten, welche seitdem Kopenhagen verbrannt haben, so

würden zwar diese Truppen den engl. Waffen nicht den Sieg verschafft haben; denn Frankreich war darauf vorbereitet; allein es achtete doch England so sehr, daß es auf größere Anstrengungen zählte; inzwischen würde denn doch Rußland keine Ursache zu Beschwerden gehabt haben. Allein dem Londner Hof war wenig daran gelegen, ob sich die Nationen des Kontinents an der Weichsel würgten; die Schätze von Montevideo und Buenos-Ayres reizten seine Habsucht, und Danzig erhielt keine Hilfe. Die engl. Minister behaupten, ihr König hätte die größten Anstrengungen gemacht, um die Erwartung seines Allirten zu erfüllen. Und was haben denn diese großen Anstrengungen hervorgebracht? Die Ankunft von 6000 Hannoveranern auf der Insel Rügen im Monat July, das heißt, einen Monat, nachdem aller Streit bezeugt war. Ist es nicht augenscheinlich, daß eine so elende Expedition bloß unternommen wurde, um Hannover zu besetzen, wenn die russ. Armee den Sieg erkämpft hätte? Ist es nicht augenscheinlich, daß sie nur für Rechnung Englands auf Rügen eintraf? daß wenn die franz. Armee siegreich war, eine Unterstützung von 6000 Mann keine Wirkung gehabt hätte? Daß man zu London wußte, im Monat July müsse die franz. Armee siegreich oder geschlagen seyn? Ist es nicht augenscheinlich, daß die 20,000 Spanier und die 40,000 Franzosen, die von der italienischen Armee detaschiert waren, und wovon ein Theil disponibel war, weil die Expeditionen von Aegypten und Buenos-Ayres Frankreich in Italien Sicherheit gewährten, in Verbindung mit 24,000 Holländern, die zu Hamburg stunden, im Monat July eine mehr als hinlängliche Armee bildeten, um alle Anstrengungen Englands zu vernichten? Man mußte also die Unterstützung nicht im July, sondern im April schicken. Allein damals war die hannövrische Legion noch nicht gebildet und so lange man diesen Haufen von fremden Deserteurs nicht marschieren lassen konnte, hatten die Engländer nur National Truppen zu ihrer Disposition, und diese wollten sie nicht aufopfern; nur das Blut der Völker des Kontinents sollte zur Vertheidigung von England vergossen werden. Man le'se aufmerksam die Debatten des englischen Parlaments; man wird in denselben die Entwicklung dieser Politik finden, worüber sich Rußland mit Rechte beklagt. Es war berechtigt, im April auf die Ankunft von 40,000 Engländern in Danzig lobet selbst in Stralsund zu zählen. Hat England diese Truppen geschickt? Nein. Hat es sie schicken können? Wenn die Minister es verneinen, so ist also England eine schwache und elende Nation. Aber den Ministern fehlte der gute Wille; sie beschäftigten sich nur mit seeräuberischen Operationen; sie wollten Geld und die Gefilde von Polen boten nur Gefahren und Ruhm dar.

Hätte England Antheil an einigen Gefechten genommen, so hätte sein Volk die Opfer des Kriegs eingesehen und Frieden verlangt; vielleicht wären in den Herzen der Mi-

nister dieselben Empfindungen erregt worden, welche ein langer Krieg bei den Franzosen, Russen und Oestreichern erregt hat. Denn der Landkrieg ist vom Seekrieg ganz verschieden. Die stärkste Flotte erfordert nur 15,000 Mann wohl verproviantirter Truppen. Die größte See-Schlacht kommt einem einzigen Gefecht zu Lande nicht gleich; sie kostet wenig Blut und Thränen. Frankreich, Oestreich und Rußland gebrauchen im Krieg Armeen von 400,000 Mann, die allen Gefahren ausgesetzt sind und sich täglich schlagen. Der Wunsch nach Frieden entsteht mitten im Sieg . . . . England kann nur die Achtung Europens wieder erhalten und wird würdig seyn, wieder Allirte zu haben, wenn es sich mit 80,000 Mann voranstellt; alsdann wird es, welches auch der Ausgang wäre, keinen ewigen Krieg wollen; sein Volk wird sich dann nicht dem Eigensinn eines regellosen Ehrgeizes unterwerfen u. seine Verbündete werden nicht seine Schlachtopfer seyn. Indem sich die Russen, Oestreicher und Franzosen schlagen, haben sie sich achten gelernt; indem sie sich schlugen, haben sie gelernt, Haß und Leidenschaften dem Wunsch nach Frieden aufzuopfern. England hat seine Oberherrschafft zur See nur durch Verrätherey, zu Toulon und in der Bende, erlangt. Es ist also natürlich, daß der Kontinent den Frieden will und daß die Mächte des festen Landes die Politik Englands verabscheuen. (Die Forts. folgt.)

### England.

London, vom 23. December.

Fortsetzung der königlich großbritannischen Antwort auf die kaiserlich-russische Erklärung: „Se. Majestät lassen den Beweggründen, welche ursprünglich Rußland zu dem Krieg gegen Frankreich vermocht haben, gern Gerechtigkeit wiederfahren; Se. Majestät gestehen auch eben so gern, daß Großbritannien stets Antheil an dem Schicksale und dem Wohl des festen Landes genommen hat; aber es würde sicher schwer seyn, zu beweisen, daß Großbritannien, das selbst im Kriegsstande mit Preussen war, als die Feindseligkeiten zwischen Preussen und Frankreich begannen, ein näheres Interesse und unmittelbare Verpflichtungen, als Rußland, hatte, mit Preussen gemeinschaftliche Sache zu machen, vorzüglich wenn man erwägt, daß der Kaiser von Rußland der Allirte Sr. preussischen Majestät, Protector des nördlichen Europa, und Garant der deutschen Konstitution war. Se. Majestät können in keiner öffentlichen Erklärung in die Erörterung der Frage eingehen, ob es klug war, zu welcher Zeit des Kriegs es auch gewesen seyn mag, Tuppen-Landungen auf den neapolitanischen Küsten zu bewerkstelligen, oder zu unterlassen. Der Krieg mit der Pforte scheint aber Sr. Majestät auf eine noch auffallendere Art gewählt zu seyn, um dadurch gegen Großbritannien einen Vorwurf von Gleichgiltigkeit gegen seine Allirten zu begründen. Es ist außer allem Zweifel, daß dieser Krieg von Großbritannien, auf Rußlands Anstiftung, und in der einzigen Absicht, das Interesse dieser Macht gegen den Einfluß Frankreichs zu vertheidigen, unternom-

men worden ist. Wenn dennoch der Frieden von Tilsit als Folge und Strafe der Unthätigkeit, die man Großbritannien Schuld giebt, angesehen werden soll, so können Se. Maj. nur bedauern, daß der Kaiser von Rußland so übereilt eine so verderbliche Maasregel im nämlichen Augenblick ergriffen hat, wo er die förmliche Versicherung erhalten hatte, daß Se. Maj. die größten Anstrengungen machten, um die Erwartung Ihres Alliirten zu erfüllen. Versicherungen, welche Se. kais. Maj. mit scheinbaren Merkmalen von Zutrauen u. Zufriedenheit aufgenommen hatten, in einem Augenblick endlich, wo Se. Maj. in der That bereit waren, für den gemeinschaftlichen Zweck des Kriegs die nämliche Kriegsmacht zu verwenden, welche Sie, nach dem Frieden von Tilsit, zur Vereitlung eines gegen Ihre eigenes Interesse, und gegen Ihre unmittelbare Sicherheit gerichteten Einverständnisses zu gebrauchen sich genöthigt gesehen haben. Diese Störung des russ. Handels durch Großbritannien ist ein eingebildeter Vorwurf. — Durch die auf Befehl Sr. Maj. in den Archiven des Admiraltäts-Gerichts angestellten Untersuchungen hat sich gezeigt, daß nur ein einziges wirklich russ. Schiff, während des Laufs des gegenwärtigen Kriegs, kondemniert worden ist, und die es Schiff hatte Schiffsmunition für einen Hafen des gemeinschaftlichen Feindes an Bord. Der Beispiele von angehaltenen russischen Schiffen sind nur wenige, und in keinem Falle ist denjenigen, die sich regelmäßig über eine solche Anhaltung beschwert haben, Gerechtigkeit versagt worden. Sr. Maj. ist es daher eben so unerwartet, als schmerzhaft, daß der Kaiser von Rußland sich dazu verstanden hat, eine Klage vorzubringen, die, da sie von derjenigen, zu deren Gunsten sie erhoben wird, nicht ernstlich gefühlt werden kann, bestimmt zu seyn scheinen könnte, die übertriebenen Deklamationen zu unterstützen, durch die Frankreich stets gesucht hat, die Eifersucht der andern Länder rege zu machen, und seinen eingewurzelten Haß gegen Großbritannien zu rechtfertigen. Auf den Frieden von Tilsit folgte, von Seiten des Kaisers von Rußland, das Anerbieten seiner Vermittlung für den Abschluß des Friedens zwischen Großbritannien u. Frankreich, welche Vermittlung, wie man behauptet, Se. Maj. ausgeschlagen haben. Se. Maj. haben die Vermittlung des Kaisers von Rußland nicht ausgeschlagen, obgleich dieses Anerbieten von Umständen begleitet wurde, welche eine Ablehnung hätten rechtfertigen können. Die Artikel des Friedens von Tilsit wurden Sr. Maj. nicht mitgetheilt; namentlich wurde es nicht der Artikel, in Folge dessen die Vermittlung vorgeschlagen wurde, u. der eine beschränkte Zeiträume für die Antwort Sr. Maj. auf diesen Vorschlag festsetzte; dessen ungeachtet war die Antwort Sr. Maj. nicht verneinend; sie war eine bedingte Annahme. Die Bedingungen, die Se. Maj. forderten, waren eine Auseinandersetzung der Grundlagen, auf welche der Feind zu unterhandeln geneigt wäre, und eine Mittheilung der Artikel des Friedens von Tilsit. Die erste dieser Bedin-

gungen waren genau die nämliche, welche der Kaiser von Rußland, kaum 4 Monate vorher, seiner eigenen Annahme der von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich angebotenen Vermittlung beigefügt hatte. Sr. Majestät hatten das Recht, die zweite, in Ihrer Eigenschaft, als Alliirter Sr. kais. Maj., zu fordern, und es würde höchst undachtsam gewesen seyn, dieselbe wegzulassen, als Sie eingeladen wurden, die Sorge Ihrer Ehre und Ihrer Interessen Sr. kais. Maj. anzuvertrauen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Todes-Anzeigen.

Der kaiserlich Oestreichische Hauptmann Freiherr Wenzel von Adelsheim, ein Bruder-Sohn von mir, der bei Lindenau dem 29. Linien-Regiment angestellt gewesen, starb den 25. Nov. v. J. zu Brünn in Mähren, an einem Nervenfieber. Ich mache dieses allen meinen Anverwandten und Freunden bekannt, und verbitte mir, von der gütigen Theilnahme überzeugt, alle Beileids-Bezeugungen.

Carlsruhe, den 4. Januar 1808.

Leopold von Adelsheim,  
Großherzogl. Badischer Kammerherr  
und Hof-Jägermeister.

Heute früh um 7 Uhr wurde unsere theure Mutter, die Förster Fuzlersche Wittib dahier, Louise Katherinen, geb. Art, in ihrem 74 Lebensjahr, von ihrer 18 jährigen schmerzhaften Glieder-Krankheit nach mehreren dazugekommenen Krankheiten, und 2 bald aufeinandergefolgte Schlag-Flüssen, durch einen sanften Tod, dem die christliche Dulderin getrost entgegen sahe, durch einen Stokfluß befreit. Wir theilen diese für uns empfindliche Nachricht, unsern verehrten Verwandten und Freunden, unter Verbitung aller Kondolenz-Schreiben mit, und empfehlen uns ihrer Liebe und Gewogenheit.

Emmendingen, den 7. Jan. 1808.

Christoph Friedrich Fuzler, Förster dahier,  
und Christine Friedrike Fuzler.

Carlsruhe. [Logis.] Das Buchhändler Schmiedersche Haus, in der Waldbornstraße, ist bis auf den 23. April 1808, zum größten Theil im Ganzen, oder Theilweise zum Verleihen parat; die etwaigen Liebhaber werden ersucht, sich deshalb an Herrn Rathsverwandten Bayer zu wenden, und von ihm die Bedingungen zu vernehmen.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Bis nächsten Montag, den 18. dieses, wird in der Buchhändler Schmiederschen Behausung in der Waldbornstraße, eine Fahnens-Versteigerung durch alle Rubriken vorgenommen werden, zugleich wird bekannt gemacht, daß auch ein Quantum Materialwaaren vorhanden ist, welche Herr Rathsverwandte Bayer nach Befinden, aus freier Hand verkaufen wird.